Zeitschrift: Der Kreis: eine Monatsschrift = Le Cercle: revue mensuelle

Band: 17 (1949)

Heft: 8

Artikel: An den Mond

Autor: Goethe

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-569298

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AN DEN MOND

Erste Fassung 1778 Füllest wieder's liebe Tal Still mit Nebelglanz, Lösest endlich auch einmal Meine Seele ganz;

Breitest über mein Gefild Lindernd deinen Blick, Wie der Liebsten Auge mild Ueber mein Geschick.

Das du so beweglich kennst. Dieses Herz im Brand, Haltet ihr wie ein Gespenst An den Fluss gebannt,

Wenn in öder Winternacht Er vom Tode schwillt Und bei Frühlingslebens Pracht An den Knospen quillt.

Selig, wer sich vor der Welt Ohne Hass verschliesst, Einen Mann am Busen hält Und mit dem geniesst,

Was, dem Menschen unbewusst Oder wohl veracht, Durch das Labyrinth der Brust Wandelt in der Nacht.

Goethe

AN DEN MOND

Letzte Fassung 1789 Füllest wieder Busch und Tal Still mit Nebelglanz, Lösest endlich auch einmal Meine Seele ganz.

Breitest über mein Gefild Lindernd deinen Blick, Wie des Freundes Auge mild Ueber mein Geschick.

Jeden Nachklang fühlt mein Herz Froh- und trüber Zeit, Wandle zwischen Freud und Schmerz In der Einsamkeit.

Fliesse, fliesse, lieber Fluss! Nimmer werd ich froh, So verrauschte Scherz und Kuss. Und die Treue so.

Ich besass es doch einmal. Was so köstlich ist! Dass man doch zu seiner Qual Nimmer es vergisst!

Rausche, Fluss, das Tal entlang. Ohne Rast und Ruh, Rausche, flüstre meinem Sang Melodien zu.

Wenn du in der Winternacht Wütend überschwillst, Oder um die Frühlingspracht Junger Knospen quillst.

Selig, wer sich vor der Welt Ohne Hass verschliesst, Einen Freund am Busen hält Und mit dem geniesst.

Was, von Menschen nicht gewusst Oder nicht bedacht, Durch das Labyrinth der Brust Wandelt in der Nacht.

Goethe